

Informationen über unsere Kirchengemeinde während des Gottesdienstes zum Start der Kreissynode am 06.11.2021

Liebe Mit-Synodale, liebe Gäste,

In unserem Bericht konnten Sie zu den Stichworten **Corona** und **Flut** Bedrückendes, aber auch sehr viel Positives lesen. Ein dritter Aspekt blieb aber auf einen kleinen Relativsatz beschränkt: die **Überlegungen zur Reduktion unserer drei Kirchenzentren**.

Schon vor über 12 Jahren startete das Presbyterium mit einer externen Gebäudestrukturanalyse erste Überlegungen. Neben Informationen zu Aspekten wie technischer Zustand, Lage und Erreichbarkeit formulierten die Expert\*innen dort auch Einschätzungen zum Symbolwert der Gebäude und zur öffentlichen Wirkung. Zwischen den Zeilen gab es auch Hinweise, dass wir eigentlich mehr Kirchraum haben, als wir realistischere Weise benötigen, indem die durchschnittliche sonntägliche Auslastung bei zwei unserer Kirchen bei nur etwa 35% liegt. Aber konkrete weitere Überlegungen wurden zunächst nicht angestellt.

Dies änderte sich, als sich unsere finanzielle Situation verschlechterte und nun schon mehrere Haushaltspläne nur mit Defizit aufgestellt werden konnten. Als Presbyterium verboten wir uns ein „Weiter so“. Wir wollen agieren, solange wir noch Handlungsspielraum haben. Daher starteten wir vor etwa eineinhalb Jahren einen Prozess zur Gestaltung unserer Gemeinde in einer Weise, die zulässt, auch in Zukunft das vielfältige und lebendige Gemeindeleben aufrechtzuerhalten und neue Projekte für unterschiedliche Zielgruppen auf den Weg zu bringen. Es bestand Einigkeit, nicht am Personal zu sparen. „Investieren in Menschen, nicht in Steine“ wurde zu unserem Slogan. Unsere Entscheidungen, die vakant gewordenen Stellen unseres Kantors und unserer Jugendleiterin nicht zu reduzieren, sondern jeweils als volle Stellen wiederzubesetzen, belegen diesen Willen.

Nachdem das Presbyterium bereits in den letzten Jahren die Gemeinde verschiedentlich über die prekärer werdende Finanzsituation informiert hatte, wollten wir die Menschen nun eng einbinden und mit einer Zukunftswerkstatt über ihre Vorstellungen und Ideen befragen. Corona unterband dies. So

starteten wir eine breit angelegte Umfrage und ließen alle Rückmeldungen, ob per Brief, per E-Mail oder in persönlichen Gesprächen in die weiteren Überlegungen einfließen. In einem sehr aufwendigen Verfahren diskutierten wir im Presbyterium unsere Vorstellungen zu Bedarfen, analysierten wir die Gegebenheiten in allen Zentren, entwickelten fünf verschiedene Handlungsoptionen für das weitere Vorgehen, formulierten gemeinsam Kriterien für die Bewertung der Handlungsoptionen unter verschiedenen Gesichtspunkten und für die Gewichtung dieser verschiedenen Kriterien.

Nach einer erneuten Information der Gemeinde im Juni über die Handlungsoptionen und den geplanten Bewertungsmechanismus und nach Diskussion der Rückmeldungen bewerteten alle Presbyter je einzeln in einer anonymen Abstimmung die fünf Handlungsoptionen. Im Ergebnis ergab sich eine sehr große Übereinstimmung darin, von den drei Zentren auf die Friedenskirche zu fokussieren und dort die schon anfangs angedachte zweite Bauphase jetzt in Betracht zu ziehen.

Nähere Informationen zu unserem Vorgehen können Sie unserer Homepage entnehmen.

In der jüngsten Gemeindeversammlung im September stellten wir der Gemeinde diese Absicht vor. Manche der resultierenden Meinungsäußerungen und Vorschläge haben Sie vielleicht der Presse entnommen.

Das Presbyterium hat nun einen Absichtsbeschluss gefasst, die Reduktion auf ein Kirchenzentrum Friedenskirche anzugehen. Dieser Prozess wird alle Beteiligten und auch viele Menschen in Meckenheim viel Kraft kosten. Alle Veränderungsprozesse können Hoffnungen auslösen, sie lösen aber in aller Regel auch Verunsicherung und Trauer über Verlust von Vertrautem aus. Wir alle bedürfen hier eines gerüttelten Maßes an Geduld miteinander, an Durchhaltevermögen und an Gottes guter Begleitung. Wir sind aber auch zuversichtlich, dass die Veränderung zu einem guten Neuen führen kann. Vorbild sind mir hier die Menschen, viele davon ohne alte Wurzeln in Meckenheim, die in den 50er- und 60er-Jahren mit der Christuskirche etwas Neues aufgebaut haben und die uns zeigen, dass man nicht beim Blick zurück stehen bleiben darf.